Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil: J. Roeckner. J. V.
für Feuilleton und Vermischtes: J. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil: E. Lubowski,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Abend-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. bei den Inseraten-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank“.

Nr. 511.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 25. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Politische Uebersicht.

Posen, 25. Juli.

In einem Artikel, der aus der „Nationalliberalen Korrespondenz“ stammt, weisen einige Zeitungen darauf hin, daß die nationalliberale Parteileitung bei einem Anlaß jüngsten Datums, bei der Breslauer Stichwahl nämlich, offen und nachdrücklich für den freisinnigen Kandidaten eingetreten sei, der mit dem Sozialisten in die Stichwahl kam. In dieser Gestalt ist die Nachricht unrichtig. Nachdrücklich ist die nationalliberale Parteileitung nicht für den freisinnigen Kandidaten eingetreten, denn sonst würde derselbe gewählt worden sein. Sie hat allerdings eine Erklärung abgegeben, in welcher sie sich für die Wahl des freisinnigen Stadtrichters Friedländer aussprach, aber die Erklärung war in einem so lauen Ton gefaßt, daß man den Verdacht hegen durfte, es käme der Parteileitung lediglich darauf an, durch eine solche Erklärung den Anstand zu wahren, und es würde ihr nicht unangenehm sein, wenn dieselbe keine Beachtung finde. In der Agitation hat kein einziger Nationalliberaler auch nur einen Finger für den freisinnigen Kandidaten gerührt, eine nationalliberale Versammlung wurde nicht mehr abgehalten. Es würde hiernach die freisinnige Partei lediglich Retorsion ausüben, wenn sie in der Stichwahl zwischen Weber und John in Halberstadt sich gleichfalls gleichgiltig verhielte. Indessen geht die deutsch-freisinnige Partei nicht so weit, das zu verlangen. Sie wünscht nur, daß Herr Weber seine Stellung zum Sozialistengesetz klarlegt und das wird er auch seinen eigenen Parteigenossen schuldig sein. Zu denjenigen Blättern, welche die Auslassung der „Nationallib. Korresp.“ zustimmend wiedergeben, gehört auch die „Köln. Ztg.“ und dieser muß doch vorgehalten werden, daß sie vor Jahren wiederholt die Parole ausgegeben hat, es müsse unter allen Umständen in Stichwahlen gegen den freisinnigen Kandidaten gestimmt werden und diese Parole hat sie noch nicht zurückgenommen.

Die „Post“ meldete vor einigen Tagen, daß durch den gemeinen Streich eines Diebes zwei anständige Damen, Mutter und Tochter, unter dem Verdachte des Landesverraths unschuldig verhaftet und nach Aufklärung der Sache an demselben Tage entlassen worden seien. Der Mensch hatte sich in ihr Haus und ihr Vertrauen eingeschlichen, sie bestohlen und, um einer gegen ihn zu richtenden Anzeige die Spitze abzubrechen, das Prävenire gespielt und eine Denunziation gegen die Damen eingereicht. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ druckte diese Mittheilung der „Post“ einfach ab, und weder das eine noch das andere Blatt fand Veranlassung, eine weitere Bemerkung über den Vorfall zu machen. Ist das, so fragt nun der parlamentarische Korrespondent der „Bresl. Ztg.“, wirklich der natürliche Lauf der Dinge, daß Jemand, gegen den ein gemeiner Dieb eine Denunziation wegen eines politischen Verbrechens zu richten beliebt, einstweilen in Haft genommen und so lange festgehalten wird, bis seine Unschuld nachgewiesen ist? das wäre doch ein sehr unbehaglicher Zustand in Deutschland! Der gemeldete Vorfall ist des Näheren nicht bekannt geworden; man weiß weder, ob der Denunziant seine Behauptungen so weit bescheinigt hat, daß sie für einige Stunden das Gewand der Wahrheit zu tragen schienen, noch weiß man, ob irgend eine Gefahr damit verbunden gewesen wäre, wenn von der Verhaftung so lange Abstand genommen wäre, bis die nothwendigsten Ermittelungen bewirkt waren. Ich enthalte mich um so mehr einer Kritik derjenigen Behörde, welche die Verhaftung bewirkt hat, als ich nicht einmal weiß, welche Behörde es gewesen ist. Aber abgesehen von dem besonderen Fall bietet sich Anlaß zu einigen allgemeinen Bemerkungen. Es giebt immer Leute, die aus Rache, Bosheit und ähnlichen Motiven Denunziationen schmieden, und ganz abgesehen davon, daß auf diese Weise falsche Anzeigen entstehen, werden auch zuweilen an sich begründete Anzeigen wegen irgend einer Strafthat unter Umständen erstattet, welche den Angeber moralisch in einem viel ungünstigeren Lichte erscheinen lassen, als den vielleicht nur unbesonnenen Thäter. Man merkt, daß der Arm der Gerechtigkeit nicht aus Gerechtigkeitsgefühl, sondern aus unedeln Motiven in Bewegung gesetzt wird. Einen anständigen Menschen wegen Diebstahls oder Betruges anzuzeigen, wagt nicht leicht Jemand, denn er hat wenig Aussicht, Glauben zu finden. Aber zu einem Vergehen, das eine politische Farbe trägt, kann auch ein Mensch, dem man eine unwürdige Gesinnung nicht zutraut, durch eine Aufwallung von Leidenschaft hingerissen werden. Mit einer Denunziation wegen eines solchen Vergehens kann man Erfolg haben. Wer mit politisch strafbare Aeußerung oder Handlung sofort unter dem frischen Eindruck derselben zur Anzeige bringt, hat die Vermuthung für sich, daß er in einer patriotischen Anwandlung gehandelt hat. Wer eine solche Aeußerung alt und kalt werden läßt und dann, nachdem er sie Wochen und Monate lang mit sich herumgetragen, einen ihm geeigneten Augenblick abwartet, um von derselben Gebrauch zu machen, wird stets den Verdacht unedler Absichten wider sich haben. Und in solchen Fällen sollte doch die Bestätigung durch einen unverdächtigen Zeugen abgewartet werden, bevor man zu harten Maßregeln gegen den Beschuldigten schreitet.

Die Boulangisten beginnen doch unter dem Eindruck der in dem Anklageakt enthüllten Thatsachen ungemein viel kleinlauter zu werden. Nachdem zugestanden werden mußte, daß Boulanger mit einem verrufenen Subjekt Namens Brerin Verkehr hatte und sogar bei ihm zu Tische war, fallen alle Beschimpfungen, die gegen diesen gerichtet werden, auf Boulanger selbst zurück. Jetzt rückt der Vertraute Boulangers mit dem Zugeständniß heraus, Boulanger habe als Kriegsminister Zeitungen aus den geheimen Fonds für die Landesvertheidigung bezahlt und aus dem von allen Ministern respektirten Reservefonds der Armee „ungefähr 50 000 Franken“ entnommen. Mit um so größerem Nachdruck drangen die republikanischen Blätter darauf, Boulanger alsbald vor das Kriegsgericht zu stellen. Seine Wahlangelegenheiten scheinen auch nicht glänzend zu stehen. Im Departement Charente hat der Ober-Postdirektor angeordnet, daß alle Wahlzettel und Maueranschläge, welche die Kandidatur Boulangers für die Generalrathswahlen am nächsten Sonntag aufstellen, angehalten und dem Zentralkommissar eingeschickt werden.

Ueber die Stellung der Türkei zum Dreibunde sind in der letzten Zeit von offiziöser Seite verschiedene Mittheilungen gemacht worden. In der „Kölnischen Zeitung“ wird die Nachricht, daß die Türkei in den Dreibund eingetreten sei oder demnächst eintreten werde, in dieser Form jedenfalls für unrichtig erklärt. Weder in Berlin noch in Konstantinopel wisse man etwas von einer solchen Thatsache. Die Türkei vertragsmäßig zu gewinnen, sei kein Versuch gemacht worden, um derselben gewisse Verlegenheiten zu ersparen. Die Bedürfnißfrage, so schließt die offiziöse Notiz der „Kölnischen Zeitung“, wird erst im Falle eines bevorstehenden Krieges zu einer dringenden, und dann werden beide Theile nach Befragung der in Betracht kommenden Interessen dazu Stellung nehmen.

Aus Assuan wird dem Reuterschen Bureau unterm 22. d. gemeldet: „Wad-el-Njumis Lage bleibt unverändert. Gestern wurde von dem Kanonenboote wieder eine Anzahl Derwische abgeschnitten. In Wady Halfa wurden Anstalten getroffen, um die Verstärkungen, welche unterwegs sind, um zu Njumi zu stoßen, abzuschneiden. Der Bote, welcher die Antwort der Derwischführer auf die Proklamation des Generals Grenfell überbrachte, ist hier angekommen, begleitet von einem Mann, welcher als Arzt bei den Derwischen fungirt und englisch spricht. Beide bestätigen die Angabe, daß der Anführer der Derwische seinen Marsch nach Norden fortzusetzen beabsichtige, sobald Verstärkungen ankommen. Seine streitbaren Mannschaften sind zahlreich, und sie erlangen Wasser durch die Lagerknechte, welche als Sklaven und mit großer Grausamkeit behandelt werden. Folglich desertiren viele derselben. Der Bote erzählt, daß, als Njumi General Grenfells Manifest seinen Emirs und Mannschaften verlas, alle ihre Säbel zogen und ausriefen: „Keine Uebergabe.“ Er sagt auch, daß Njumi nach dem Treffen bei Arguin dringliche Botschaften nach Dongola und Chartum sandte, in welchen er Verstärkungen verlangte und die Schwierigkeiten, auf welche er gestoßen, schilderte. Den neuesten Nachrichten zufolge sind Verstärkungen für die Derwische unter Maku-el-Nur auf dem Marsche nach Ballana begriffen. Der Gesundheitszustand der britischen und der egyptischen Truppen ist trotz der großen Hitze vortrefflich. Der Nil fährt fort, rasch zu steigen. Alle entbehrlichen Truppen werden so rasch als möglich vorgeschoben.

Deutschland.

*** **Berlin**, 24. Juli. Die „Neue Preuß.“ oder „Kreuz-Zeitung“ hat schon gar manchmal kundgethan, daß sie und die Leser, für die sie schreibt, sich auf den Geist der Zeit absolut nicht verstehen. Auch soeben wieder einmal nimmt das Blatt die Gelegenheit der Vollendung des neuen Oder-Spree-Kanals wahr, um dies darzuthun und dadurch die konservative Sache, die es vertreten will, ernstlich zu kompromittiren. Ein Eingesandt, dem an leitender Stelle Raum gegeben ist, freut sich der Wohlthaten, welche die neue Verkehrsstraße den Schiffern bringe, versteigt sich dabei aber zu einem Angriffe auf die modernen Hilfsmittel des Schifffahrtsverkehrs, wie man ihm eben nur in den Kreisen der „Kreuzztg.“ zu begegnen gewohnt ist. Schon früher einmal machte es bekanntlich nicht geringes Aufsehen, als ein ostelbischer Großgrundbesitzer und Reichstagskandidat seinen Wählern aus der Küstenbevölkerung sein inniges Bedauern über die Verdrängung der Segelschiffe durch die Dampfschiffe aussprach. Und jetzt spinnt jenes Eingesandt dieses Thema weiter, indem es ernsthaft beklagt, daß der Oder-Spree-Kanal zu weite Schleusenöffnungen und eine zu große Tiefe habe. Von den Wohlthaten, welche der Kanal der Schifffahrt an sich bringe, seien dieserhalb die kleinen Schiffer ausgeschlossen, denn das Profil von Kanal und Schleusen gestatte den Betrieb im Großen und da sei der kleine Schiffer außer Stande, mit dem mit Dampf arbeitenden Großkapital zu konkurriren. Schließlich wird gar noch der Kaiser angerufen und berichtet, daß ein Schiffer, der sein Vertrauen auf die Hilfe des Königs geäußert habe, von dem Einsender die Antwort bekommen habe, ja, in solchen Dingen könne auch der König nichts machen, da habe der Landtag zu beschließen und in diesem hätten die Liberalen sich absolut mit dem Kapital verschworen. Der Herr Einsender hätte sich diesen Angriff auf die Liberalen lieber ersparen sollen, denn selbst bei den meisten Konservativen im Landtage, die doch dort fast allein schon die Majorität besitzen, würde er mit einem Vorstoß gegen die Dampfschifffahrt auf Kanälen sicher keine Gegenliebe finden. So schroff auch die Gegensätze zwischen liberal und konservativ sind, so ist es doch so weit noch nicht gekommen, daß etwa „hie Dampf“ und „hie Segel“ in die Parteiprogramme aufgenommen würden. Das Jammern über den Schifffahrtsbetrieb mit Dampf ist um so weniger angebracht, als die kleinen Schiffer keineswegs so verlassen dastehen, wie der Freund der kleinen Schiffer und Gesinnungsgenosse der „Kreuzztg.“ glaubt. Für den kleinen Schiffer bleibt trotz des Dampfes noch Raum zur Existenz genug übrig. Ja es ist ihm sogar damit gedient, wenn Dampfschleppschiffe es ihm ermöglichen, auf den Wasserweg, den er zu durchmessen hat, geringere Zeit zu verwenden, als er ohne Dampf brauchen würde. Zugestanden, daß erfahrungsgemäß auch der Fall eintreten kann, daß kapitalmächtige Transportgesellschaften ihm Konkurrenz bereiten oder daß der Dampfschlepper ihm zu hohe Preise stellt. Man hat ja dergleichen bei der Elbschifffahrt erlebt. Aber da sind es die Schiffer selber gewesen, welche den richtigen Weg fanden, sich zu helfen: durch einträchtiges Zusammenhalten und mittelst Erwerbs eigener Schleppdampfer. Was auf der Elbe möglich war, wird ja wohl anderweit auch möglich und zweckmäßig sein. Wer es mit den Schiffern gut meint, sollte ihnen daher keine Raupen in den Kopf setzen, ihnen vielmehr verständig zureden und sie auf den Weg genossenschaftlichen Betriebes der Schifffahrt verweisen. Statt dessen in Klagen Einsichtsloser über die modernen Fortschritte des Transportgewerbes und über die Uebermacht des Kapitals einzustimmen, wie das in jenem Eingesandt geschieht, ist das Verkehrteste, was man thun kann. Der Kultur in den Arm fallen wollen, ist und bleibt ja doch ein vergebliches Bemühen. Ihre Fortschritte lassen sich nicht aufhalten und deshalb müßte man jeden dahin gerichteten Versuch von vornherein unterlassen und sich lieber daran begeben, sich ihrer selbst zu bedienen. Das ist das einzige Mittel, das heutzutage zur Sicherung der Existenz übrig bleibt, aber auch ein geeignetes Mittel, welches nie ganz ohne Erfolg angewendet wird. Der Ritter der „Kreuzztg.“ zeigt, wenn er sich dieser Erkenntniß verschließt und lediglich auf dem Standpunkt des Jammerns auf den Trümmern vergangener Kulturepochen verharrt, damit nur, daß ihm jeder Beruf fehlt, in wirthschaftlichen Fragen der modernen Zeit eine Stelle als Berather für andere auszufüllen.

— Ueber die Reise des Kaisers meldet der „Hamb. Korresp.“ noch folgende Einzelheiten:

Vom Nordkap, welches von seinem Besuch ohne Zweifel nicht benachrichtigt worden, und das dem Beherrscher des Deutschen Reiches zu Ehren auch kein festlich Gewand angelegt hatte, hat Kaiser Wilhelm seine Rückreise angetreten. Nachdem der Kaiser am Tage, wo in Hammerfest das Hundertjahrsfest des Bestehens dieser nördlichsten Stadt Europas gefeiert wurde, 19. Juli, dort eingetroffen, nahm die Festleitung u. A. auch Veranlassung, ein Hoch auf den deutschen Monarchen auszubringen, das jubelnd beantwortet wurde. Von Hammerfest aus ist ein „trip“ in den Lyngenfjord gemacht worden. Man langte dort um 4 Uhr Nachmittag des 18. Juli an. Prachtvolles Wetter im Gegensatz zum Nordkap, wo während der Abwesenheit des Kaisers diesiges, theils regnerisches Wetter herrschte. Aus Tromsö wird gemeldet: Bei Ankunft der deutschen Schiffe wurde dem Kaiser ein prachtvoller Blumenkorb überreicht, den dieser mit Interesse entgegennahm. Hierwohnende deutsche Damen hatten denselben gesandt. Am 18. d. M. bot sich dem Kaiser Gelegenheit, im äußeren Lyngenfjord eine brillante Mitternachtssonne zu erblicken. Der Kaiser nebst seinem Gefolge gingen auf Karlsö an das Land, wo sie einen kleinen Berg bestiegen und ein Wahrzeichen („Varde“) errichten ließen. Unter das Fundament dieses Monuments ist ein Verzeichniß derjenigen deutschen Herren niedergelegt worden, welche diese Stätte besuchten. Von Passagieren des „Hohenzollern“ soll mitgetheilt sein, daß Angesichts des Nordkaps von den Deutschen ein „Kriegsspiel“ in Szene gesetzt sei, indem der „Greif“ alle seine Geschütze abgefeuert habe.

— In Wilhelmshaven trafen vorgestern Nachmittag die beiden Geschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“ und „Friedrich der Große“, den Panzerkorvetten „Baden“, „Sachsen“ und „Oldenburg“, der Korvette „Irene“ und dem Aviso „Zieten“ ein, um die Ankunft des Kaisers zu erwarten. Während der Anwesenheit des Kaisers in Wilhelmshaven, die vom 27. bis 31. Juli dauert, halten Graf Herbert Bismarck, der Kriegsminister u. a. Vortrag und werden alle Regierungsgeschäfte erledigt.

— Das russische Kaiserpaar wird nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Kopenhagen daselbst am 27. August eintreffen. Diese Mittheilung würde im Einklang stehen mit den übrigen Meldungen, daß der Zar am 21. oder 22. August nach Berlin kommen werde. Nach einer Petersburger Meldung der „Danz. Ztg.“ wird die Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser Wilhelm nicht in Kiel, sondern in Danzig oder Stettin stattfinden. Giers werde den Zaren nicht begleiten.

— Graf Münster, der deutsche Botschafter in Paris, ist in London angekommen, um der Trauung seines Sohnes Alexander mit Lady Muriel Hay, Tochter des Earls von Kinnoul, beizuwohnen, worauf er sich nach Deutschland begeben wird.

— Mit allem Vorbehalt sei nach der „Frankf. Ztg.“ das in Stuttgart kursirende Gerücht erwähnt, daß die Stellung des Generals v. Alvensleben als kommandirender General des württembergischen Armeekorps erschüttert sei. Als Gründe werden angegeben: Friktionen zwischen dem General und dem Prinzen Wilhelm, das ablehnende Verhalten des Generals gegen die Wünsche der Behörden hinsichtlich der Truppen-Einquartierung während der Jubiläumsfeier und endlich — das Dementi des Generals, betreffend den vielerörterten Vorfall zwischen deutschen und russischen Offizieren.

— Prinz Sai Sanitwongse von Siam ist mit seiner Begleitung und seinem Gefolge vorgestern Abend in Berlin eingetroffen und hat für die Dauer seines Aufenthaltes im Hotel Kaiserhof Wohnung genommen. Bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe wurde derselbe von den hierzu befohlenen Offizieren und dem dienstthuenden Kammerherrn empfangen und in königlichen Equipagen mit seiner Begleitung nach dem Hotel Kaiserhof geleitet. In der Begleitung des Prinzen befinden sich außer seinem Sohn Moni Sai auch der erste Sekretär, Mom Raywonse Suapson, der zweite Sekretär Mom Raywonse Pia, der Attaché Pfra Anant Sombach und Kapitän Rai Truth, der Marquis de Montri, attachirt der siamesischen Gesandtschaft in London, und der Dolmetscher Herr Gressi, welcher bereits auch schon den Prinzen auf seiner Reise durch die europäischen Hauptstädte begleitet hat. Gegenwärtig kommt der Prinz mit seiner Begleitung aus Kopenhagen, nachdem er bereits zuvor Paris und London besucht hat. In Berlin gedenkt derselbe bis zur Rückkehr des Kaisers zu verbleiben und in der Zwischenzeit die hiesigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Während seines Besuches in der Hauptstadt sind demselben sowohl kaiserliche Hofjäger wie auch Hofequipagen und Dienerschaft zur Verfügung gestellt. Dem Vernehmen nach wird dann im Monat August die Weiterreise nach Wien erfolgen, woselbst gleichfalls ein längerer Aufenthalt in Aussicht genommen worden ist.

— Die Urkunde über die Errichtung eines deutsch-evangelischen Bisthums in Jerusalem ist vom Kaiser vollzogen worden. Es soll für dasselbe eine Stiftung aus den vorhandenen Fonds errichtet und dem Kultusministerium unterstellt werden. Zunächst wird mit dem Bau einer Kirche nebst Pfarre und Schule begonnen und dann erst die Ernennung eines Bischofs erfolgen.

— Der König hat mittelst Ordre vom 17. Juni d. J. bestimmt, daß die gemäß § 2 des Gesetzes vom 11. März 1850 (Gesetz-Samml. S. 265) einem Staatsbeamten übertragene örtliche Polizeiverwaltung in den Städten Köln und Magdeburg fortan von je einem Polizei-Präsidenten mit dem Range der Ober-Regierungsräthe geleitet wird. Zugleich hat der König die bisherigen Polizei-Direktoren, Titular-Polizeipräsidenten von Koenig in Köln und Keßler in Magdeburg zu Polizei-Präsidenten mit dem vorbezeichneten Range ernannt.

— Polizeilich nicht genehmigt wurde in Berlin die Abhaltung einer für Dienstag Abend nach Renz' Saal, Naunynstr. 27, einberufenen öffentlichen Arbeiterinnenversammlung der Nähmaschinen- und Handarbeiterinnen, in welcher ein Herr Otto Heindorf über „die Mittel, die zur Verbesserung der Lage der Arbeiterinnen nothwendig sind“ sprechen sollte.

Frankreich.

* **Paris**, 23. Juli. Der Wahlkampf nimmt allenthalben große Heftigkeit an. Häufig kommt es zu Schlägereien zwischen Boulangisten und Antiboulangisten. Gestern wurden im Wahlbezirk Nancy mehrere Personen verwundet. Alle Minister befinden sich auf Wahlreisen. Neuerdings tritt das bestimmte Gerücht vom Rücktritt des Justizministers Thevenet auf. — Das „Journal des Débats“ protestirt gegen die Massenentlassung angeblich unzuverläßiger Beamter, weil dieselbe Boulangers Heerschaaren verstärke. Andererseits wird der „M. Ztg.“ gemeldet, daß Constans einen Erlaß unterzeichnet habe, welcher neuerdings zahlreiche hohe Beamte und eine Reihe Unterpräfekten ihres Amtes enthebt.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 20. Juli. Die königliche Botschaft betreffs Dotirung des Prinzen Albert Victor und der Prinzessin Louise von Wales hat in allen Landestheilen eine Bewegung hervorgerufen, welche sich gegen die Minister und die Leiter der Opposition ebenso sehr wie gegen die Krone richtet. Die Minister haben sich zuerst geweigert, die von der Krone aufgestellten Forderungen in der Form von Resolutionen zu veröffentlichen. Aber Labouchère, welcher die ministerielle Nachgiebigkeit gegenüber der Krone zu Wahlzwecken zu verwerthen wünschte, hatte ein Exemplar des betreffenden Dokuments in seine Tasche gesteckt und die Minister sahen sich in Folge dieses ihnen von Labouchère gespielten Streiches in die demüthigende Nothwendigkeit versetzt, ihre Zustimmung zur Veröffentlichung der ursprünglich von der Königin gemachten Forderungen zu geben. In konservativen Kreisen ist man sehr erbittert darüber, daß die Minister als Rathgeber der Königin es unterlassen haben, sie von der Stimmung im Lande und im Parlament in Kenntniß zu setzen, weil die Krone dadurch in eine schiefe Lage gebracht worden ist. Die Minister selbst haben im Wahlort Marylebone, einem Bollwerk des Londoner Krämer-Konservatismus, eine Lektion erhalten, die sie so schnell nicht vergessen werden. An Stelle des Lord Charles Beresford ist der Tory Boulnois ins Unterhaus gewählt worden, aber seine Majorität war beinahe tausend Stimmen geringer als die seines Vorgängers im Jahre 1885; da zu gleicher Zeit die Gladstoneaner ihr Votum nur um weniges vermehrt haben, so wird das Ergebniß allgemein als eine Verurtheilung der Dotirung durch den Londoner Bürgerstand angesehen. Auf der anderen Seit sind die Radikalen nichts weniger als erbaut von dem Vorschlag Gladstones, dem Thronfolger einen jährlichen Zuschuß von Lst. 40 000 zu gewähren und die radikalen Blätter nützen die Meldung, daß der Prinz im Baccarat soeben Lst. 11 000 gewonnen hat, gehörig aus, um das Unpassende einer Vermehrung der Apanage eines dem Hazardspiel fröhnenden Prinzen ins richtige Licht zu setzen. Gladstone ist seit Jahren nicht so bitter von den Radikalen angegriffen worden. Die Minister verlangten vorerst bloß Lst. 13000 und der Leiter der Liberalen bot Lst. 40 000, freilich unter der Bedingung, daß dieses das letzte Geldvotum während der gegenwärtigen Regierung sein müsse. Diese Bedingung hat die Königin sehr verstimmt. Sie ist der Ansicht, daß der Pakt von 1837 sie dazu berechtigt, für jedes ihrer 23 Großkinder vom Unterhaus eine Dotation zu verlangen, und die Minister theilen ihre Ansicht, oder sind wenigstens der Meinung, daß man nicht unter allen Umständen die Nachkommen der Königin von der Möglichkeit ausschließen solle, von dem Parlament eine Dotation zu verlangen. Nun ist aber mit Ausnahme der Kinder des Prinzen von Wales und der Kaiserin Friedrich kein Großkind der Königin im Alter, eine Dotirung zu verlangen und man meint allgemein, daß die Angelegenheit nur deshalb jetzt durchgesetzt werden soll, weil die Tories am Ruder sind. Die Königin ist konsequent, wenn auch nicht klug; auch die Radikalen, welche morgen im Hyde Park gegen alle und jede weitere Dotirung der Königsfamilie protestiren wollen, sind konsequent. Inkonsequent ist nur Gladstone und seine sieben Kollegen, welche mehr geben, als die Minister verlangten, inkonsequent sind auch die Minister, welche, um dem Prinzen einen augenblicklichen Gewinn zu sichern, den Grundsatz, auf den die Königin so viel giebt, gefährden.

F. Internationaler Arbeiter-Kongreß.

Paris, 22. Juli.

IX.

Nachträglich ist noch mitzutheilen, daß die Anarchisten beschlossen hatten, den Kongreß noch in letzter Stunde gewaltsam zu sprengen. Dieselben erschienen am Sonnabend Abend etwa 100 Mann stark und stürmten mit dem Rufe: „Vive l'Anarchisme“ in den Saal. Allein sie kamen gerade, als der Vorsitzende den Kongreß für geschlossen erklärte, die Hochrufe der Anarchisten vermischten sich daher mit den Hochrufen der Kongreßmitglieder, die, wie mitgetheilt, die Kommune, die soziale Revolution und die internationale Sozialdemokratie hoch leben ließen.

Das von der hiesigen russischen Arbeiter-Kolonie veranstaltete Bankett war sehr zahlreich, ganz besonders von den deutschen, französischen und italienischen Delegirten besucht. Das Bankett fand am äußersten Ende des Quartier latin in der Avenue des Gobelins statt. Die wegen der bekannten Bombenaffaire aus der Schweiz ausgewiesenen russischen Studenten waren ebenfalls anwesend. Ueberhaupt bestand das Gros der Anwesenden aus russischen Studenten und Studentinnen. Der Riesenkranz, den die deutschen Delegirten am Sonntag auf das auf dem Friedhofe Père Lachaise befindliche Massengrab der 1871 gefallenen Kommunards niederlegten, bestand aus rothen Immortellen. Der Kranz hatte den Umfang eines großen Mühlrades und wurde abwechselnd von je 16 Mann getragen. Auf einer großen schwarzen Atlasschleife prangte in goldenen Lettern die Inschrift: „Congrès international ouvrier socialiste de Paris, 21. Juillet 1889.“ In einer langen Reihe von Ansprachen der Vertreter aller Nationen wurde das Andenken der für die Sache des Proletariats Gefallenen gefeiert. Liebknecht hatte vorher am Grabe Ludwig Börnes eine kurze Ansprache gehalten, in welcher er das Andenken dieses Märtyrers der Freiheit und des Kosmopolitismus feierte.

Alsdann wurde von den deutschen Delegirten ein prächtiger Kranz auf das Grab Börnes niedergelegt. Nachdem die Delegirten noch das Grab Blanquis aufgesucht hatten, begaben sie sich nach dem Friedhofe Montmartre. Hoffmann (Halle a. S.) legte hier im Namen der deutschen Sozialdemokraten einen schönen großen Kranz auf das Grab von Heinrich Heine nieder. Der Kranz trug auf einer weißen Atlasschleife mit goldenen Lettern die Inschrift: „Henri Heine les socialistes Allemands. 21 Juillet 1889.“ Hoffmann wies auf die Verdienste hin, die sich Heine um die Sache des Proletariats erworben habe. Es sprach alsdann ein russischer Delegirter in französischer Sprache. Diese Rede wurde vom Stadtverordneten Kunert (Berlin) ins Deutsche übertragen. Kunert forderte alsdann in französischer Sprache die Anwesenden auf, dem revolutionären Beispiel Heinrich Heines zu folgen und sein unsterbliches Andenken besonders dadurch zu ehren, daß Alle der Freiheit eine Gasse und der sozialen Emanzipation des Proletariats einen Weg bahnen mögen.

Auf dem am Sonntag Abend in der Rue St. Maidé abgehaltenen Banket toasteten Vaillant (Paris) auf die „neue Internationale“, Liebknecht und Palmgrien (Dänemark) auf die unverbrüchliche Solidarität aller Proletarier, ein Delegirter aus Südfrankreich auf die hilfsbereite Brüderlichkeit der Arbeiter aller Länder, die sich vortrefflich betreffs der verunglückten Bergarbeiter in St. Etienne bewährt habe. — Stadtverordneter Kunert (Berlin) toastete auf das von den Franzosen vorgetragene Lied: „le drapeau rouge“. — Eine russische Delegirte Eva Gordonne trug mit klangvoller Stimme mehrere revolutionäre Lieder in russischer Sprache vor. Nachdem noch gemeinschaftlich die Marseillaise gesungen worden, begann der Tanz, der die Anwesenden in fröhlichster Stimmung bis in die späte Nacht beisammen hielt. Der Morgen des 22. Juli war längst angebrochen, als die Delegirten unter Hochrufen auf die Kommune und die soziale Revolution den Heimweg antraten.

Militärisches.

= **Durch die geheimnißvolle Kieler Bestechungsangelegenheit** ist nunmehr auch Berlin in Mitleidenschaft gezogen worden. Wir haben bereits mitgetheilt, daß Verhaftungen auch außerhalb Kiels stattgefunden haben. Einer der Mitschuldigen war der Geheim-

---

Die Lebensbedürfnisse der Fische.*)

Von Dr. Otto Zacharias.

(Nachdruck verboten.)

Den stummen Fischen in den zahlreichen Seen und Flüssen unseres Vaterlandes wird noch keineswegs die Beachtung geschenkt, welche sie in hohem Grade verdienen. Es ist zwar häufig in den landwirthschaftlichen Zeitungen und Tagesblättern von der „Hebung der Fischzucht“ und von der „rationellen Bewirthschaftung der Gewässer“ die Rede, aber diesen schönen Worten folgen in den meisten Fällen die Thaten nicht. Es bleibt vielmehr immer wieder beim Alten. Darüber ist freilich kein Streit, daß Fischfleisch eine recht schmackhafte Speise liefert und daß es auch wünschenswerth ist, recht zahlreiche und recht große Fische in den Gewässern zu haben; aber die Einhelligkeit, welche in Betreff dieser Punkte herrscht, hat noch keineswegs Ausdruck in einem energischen Handeln der Einzelnen gefunden. Es existiren freilich zahlreiche provinzielle Fischerei-Vereine, in welchen kenntnißreiche und opferfreudige Persönlichkeiten eine höchst segensreiche Thätigkeit entfalten, aber schließlich hängt der Erfolg aller dieser Bemühungen nicht sowohl vom guten Willen, als vielmehr von dem Verständniß ab, welches dem Bestreben jener Vereine in weiteren Kreisen entgegen gebracht wird.

Reiche Fischernten möchte jeder gern einheimsen, der Besitzer von Seen und Fischereigerechtsamen ist, aber, wie schon gesagt: in der großen Mehrzahl der Fälle fehlt die Einsicht in die Lebensbedürfnisse der Fische so gut wie gänzlich und hierin muß Wandel geschaffen werden.

Ich werde mir gestatten, in diesem vielgelesenen Blatte mit kurzen Worten auszuführen, worauf es ankommt, wenn sich die Fische in einem Gewässer wohlbefinden und vermehren sollen.

Man sagt von einem Menschen, der recht aufgeräumt und arbeitslustig ist: „er befinde sich so wohl wie ein Fisch im Wasser.“ Und Goethe singt in seiner bekannten Fischer-Ballade in gleichem Sinne:

> Ach wüßtest Du, wie's Fischlein ist
> So wohlig auf dem Grund,
> Du stiegst hinunter, wie Du bist,
> Und würdest erst gesund.

Es sieht demnach so aus, als wäre die Hauptlebensbedingung für den Fisch das Wasser als solches, und als genügte es vollständig, wenn der Fisch in die Lage versetzt werde, schwimmen zu können. Daß in dem betreffenden Wasser auch Nahrung in Gestalt von Infusorien, Schnecken, Würmern und Insektenlarven vorhanden sein muß — dies wird als selbstverständlich vorausgesetzt und man hegt das gute Zutrauen zur Mutter Natur, daß sie immer die nöthige Fischnahrung in obiger Zusammensetzung bereit halten werde. Dies wird nun auch in der großen Mehrzahl der Fälle geschehen, aber sie wird immer nur für die äußerste Nothdurft sorgen, und sich nicht darum kümmern, ob der Fischereipächter mit dem Ertrage seines Fanges zufrieden ist oder nicht. Will man mit Sicherheit gute Ausbeute an Fischen machen, so muß man die Lebensansprüche und Gewohnheiten dieser Thiere genauer studiren und Acht darauf haben, daß der Bethätigung derselben nichts im Wege steht.

Die Fische athmen, wie wir wissen, durch Kiemen. Diese Organe bestehen aus vier Doppelreihen zarthäutiger Falten, welche fransen- oder kammähnlich aneinander gefügt sind. Durch die zwischen ihnen vertheilten Blutgefäße erhalten sie eine hochrothe Färbung. Vier knochige Bogen (die sogenannten Visceralbogen) sind die Träger der beschriebenen Doppellamellen, welche ihre wichtige Funktion hinter der schützenden Bedeckung einer hornigen Hautplatte, dem Kiemendeckel, unermüdlich ausüben. Zum Zwecke der Athmung verschlucken die Fische Wasser; dieses gelangt aber nicht in den Magen, sondern wird in die Kiemenhöhlen hineingepreßt. Hier tritt es mit jenen fransenartig aufgereihten Blättchen in Berührung, giebt an diese seinen Sauerstoff ab und tritt nun durch die Kiemenspalten wieder nach außen. Nimmt man einen Fisch aus dem Wasser, so ist der Athmungsprozeß desselben vollständig unterbrochen, denn dann fallen die Kiemenblättchen zusammen, trocknen ab und werden auf diese Weise ganz unfähig, Lebensluft aus der Atmosphäre aufzunehmen.

Der geehrte Leser, der die Kiemenfransen eines Weißfisches oder Hechtes einmal etwas genauer betrachtet hat, wird sich sagen müssen, daß diese zarten Organe von trübem, unreinem Wasser genau so inkommodirt werden dürften, wie unsere Lungen, wenn wir schlechte, staubhaltige Luft einathmen. Es ist daher in erster Linie darauf zu sehen, daß die Gewässer, in denen man Fische hegen will, nicht durch Abfälle aus Fabriken, Bergwerken und sonstigen gewerblichen Etablissements verunreinigt werden. Es sind nicht bloß chemische, sondern in erster Linie mechanische Einwirkungen, welche von den im Wasser enthaltenen Abfallstoffen ausgehen und auf die Athmungsorgane der Fische als beständiger Reiz einwirken. Am verderblichsten in dieser Beziehung sind die Abgänge aus den sogenannten Holzschleifereien, denn die feinzertheilten Holzfasern bleiben leicht in der Kiemenhöhle der Fische hängen und dienen dort Wasserpilzen zum Anheftungspunkte. Hierdurch kann leicht der ganze Fisch infizirt werden, und wenn ein Flußlauf in der angegebenen Weise mit Schleifspähnen durchsetzt ist, liegt die Gefahr nahe, daß die sämmtliche Fischbevölkerung desselben zu Grunde geht. Ganz besonders empfindlich sind die Forellen gegen die Einwirkung der besagten Spähne, und die schönen kalten und klaren Bäche des Riesengebirges würden weit mehr von

*) Anläßlich der in neuester Zeit ergangenen Verfügung verschiedener Regierungspräsidenten (Fischpflege betr.) behandeln wir die Frage, um die es sich handelt, im vorstehenden Artikel spezieller und so genau verständlich, daß ein Nutzen für weitere Kreise davon zu erhoffen ist.
Die Redaktion.

ekretär Cremer, der sich im Berliner Untersuchungsgefängniß in er Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der drohenden Strafe durch reiwilligen Tod entzogen hat, indem er sich die Puls-adern öffnete. Die Verhaftung eines Werftsekretärs in Kiel, soll, wie der „Weser Ztg." gemeldet wird, erfolgt sein, weil der Verhaftete von einer Bonner Firma ein Darlehn von einigen hundert Mark für seine Bemühungen gefordert hat. Das Verfahren wird sehr geheim gehalten, doch scheint die Untersuchung noch größeren Umfang anzunehmen, als die jetzt abgeschlossene Zahlmeisterangelegenheit.

= **In Inowrazlaw** ist, wie man der „Ostd. Pr." von dort schreibt, das Gerücht verbreitet, daß gleich nach dem Manöver zwei Bataillone Infanterie und ein ganzes Regiment Kavallerie dorthin verlegt werden. Es verlautet auch, daß die Militärbehörde mit der Absicht umgeht, dort eine große Kaserne errichten zu lassen.

Vermischtes.

† **Ueber eine Soldatenmißhandlung** mit tödlichem Ausgange berichtet die „Berliner Ztg.": Der Grenadier Gustav Affmann stand seit dem Herbst des Jahres 1887 bei der zweiten Kompagnie des II. Garde-Regiments. Er diente also seit etwa anderthalb Jahren und hatte sich während der ganzen Zeit gut geführt, war wenigstens nie mit Arrest oder „Kasten" bestraft worden. Am 15. Juni d. J. hatte die 2. Kompagnie besagten Regiments einen Felddienst-Uebungsmarsch unternommen. Die Leute waren alle tüchtig in Schweiß gekommen; zum Ueberfluß regnete es schließlich noch und die Soldaten waren, als sie gegen 11 Uhr Vormittags in die Kaserne zurückkehrten, bis aufs Hemd durchnäßt. Der die Kompagnie in Vertretung des Hauptmanns v. Horn führende Lieutenant v. Neumann-Cosel traf deshalb die ganz vernünftige Anordnung, daß die Mannschaften sich sofort vollständig umzuziehen hätten. Als sich darauf der Lieutenant durch persönlichen Augenschein von der Ausführung seines Befehles überzeugte, traf er bei der Revision auf Gustav Affmann, der ihm trotz der gegentheiligen Behauptung, sich nicht völlig umgezogen zu haben schien. Die Untersuchung ergab auch wirklich, daß Affmann sein Hemd nicht gewechselt hatte. Lieutenant von Neumann-Cosel bestrafte Affmann deshalb wegen Belügens eines Vorgesetzten und Ungehorsams mit fünf Tagen Mittelarrest. Beim Verlassen der Stube äußerte angeblich der Lieutenant, der sehr ungehalten war, daß Affmann eigentlich noch verdiene, tüchtig „verrollt" zu werden, da eines solchen Falles wegen die ganze Kompagnie „geschliffen werden" könne. Hierin hat nun der in der Stube anwesende Unteroffizier Kuwalski eine Aufforderung erblickt, die Worte in die That umzusetzen, und ist, wie in dem Bericht weiter mitgetheilt wird, unter Assistenz mehrerer anderer Soldaten über Affmann hergefallen, der dann in unglaublicher Weise mißhandelt wurde. In Folge der Mißhandlungen mußte derselbe am nächsten Tage in das Lazareth übergeführt werden, wo der Bruch mehrerer Rippen und schwere Verletzungen des Brustkastens konstatirt sein sollen. Diese Verletzungen hatten eine Brustfellentzündung zur Folge, welche den Tod des Affmann nach vierzehn Tagen herbeiführte. Am 1. Juli wurde den Eltern vom Lieutenant von Neumann-Cosel sowie von der Lazarethverwaltung telegraphisch Mittheilung von dem Ableben ihres Sohnes gemacht. Die in Berlin wohnhafte Braut des Affmann hat ihren Bräutigam auf dem Krankenlager mehrmals besucht. Sie fand ihn im höchsten Fieber, am Körper über und über verbunden vor; sein Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit geschwollen. Er sprach fast gar nicht, und meistens nur ganz wirres Zeug. Am Sonnabend, den 29. Juni, wo ihn das Mädchen zum letzten Mal sah, meinte er, es wäre ihm, als hätte man ihm sämmtliche Knochen im Leibe zerschlagen. Kurz vor seinem Tode äußerte er noch, der Unteroffizier Kuwalski habe die Aufforderung ertheilt, ihn zu mißhandeln. In der Angelegenheit ist die Untersuchung bereits eingeleitet. Hoffentlich wird in diesem Falle die Oeffentlichkeit über den Gang des Verfahrens unterrichtet, da hierbei die ganze Bevölkerung in hervorragendem Maße mit interessirt ist.

—n. **V. Verbandstag (18. Kongreß) des Verbandes „Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen".**

Dritter Tag.

Da der offizielle Theil des Kongresses schon am Dienstag nach Erledigung der Tagesordnung geschlossen wurde, haben bereits viele der Festestheilnehmer Posen verlassen. Um aber den Zurückgebliebenen die letzten Stunden so angenehm wie möglich zu gestalten, war für den Nachmittag eine Kremserfahrt nach dem Eichwalde angesetzt worden. Den Vormittag verbrachten die Herren theils mit einer eingehenderen Besichtigung der Stadt, theils mit der Verpackung der Ausstellungsgegenstände oder mit der Abwicklung von Geschäften. Gegen 1 Uhr wurden die Kremser bezw. Droschken bestiegen und unter fröhlichem Geplauder und manch munterem Scherze die Fahrt nach dem Eichwald angetreten. Hier wurde das Mittagsmahl eingenommen und dann in zwangloser Unterhaltung der Nachmittag verbracht. Gegen 6 Uhr führte eine Polonaise (unter Vorantritt der Musik) die Festgenossen nach dem Spielplatze, wo sich ein buntes Leben und Treiben entwickelte. Um 8 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach der Stadt und der Abend vereinigte Alle im Restaurant Monopol. — Die letzten der Festestheilnehmer verließen noch in der Nacht oder am frühen Morgen die Stadt, sehr befriedigt von der Aufnahme, die ihnen hier geworden. Kein Mißton störte die Geselligkeit und allen Theilnehmern werden die n Posen verlebten Tage wohl eine liebe Erinnerung sein.

Landwirthschaftliches.

* **Pest**, 24. Juli. Nach dem Saatenstandsbericht für die Zeit vom 16. bis zum 22. d. M. ist die Weizenernte eine schwache Mittelernte, die Qualität im Allgemeinen unter Mittel, die Roggenernte gleichfalls schwach, mittelmäßig, die Gerste unter Mittel, sowohl qualitativ wie quantitativ nicht den gehegten Erwartungen entsprechend. Der Schnitt des Hafers ist noch nicht beendet, derselbe verspricht eine schwache Mittelernte.

Lokales

Posen, 25. Juli.

⊙ **Gartenfest.** Der Herr Oberpräsident Graf von Zedlitz-Trützschler gab gestern Abend ein um 6 Uhr beginnendes und circa 4 Stunden währendes Gartenfest im Regierungsgarten, zu welchem weit über 100 Personen, darunter die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden erschienen waren. Während der Festlichkeit konzertirte eine Militärkapelle.

d. **Die Wiedereröffnung des hiesigen Priesterseminars** zum 1. Oktober d. J. wird von der hier erscheinenden religiösen Wochenschrift „Niedziela" wieder einmal angekündigt. Nach Angabe dieses Blattes hätten hierzu die Vorgänge in Münster, betr. die Wahl eines dortigen Bischofs, Anlaß gegeben. Bekanntlich erhalten gegenwärtig junge Leute aus der Erzdiözese Gnesen-Posen, welche sich der katholischen Seelsorge zuwenden wollen, ihre wissenschaftliche Vorbildung zum größten Theil auf der Akademie zu Münster, während dies bis zum Jahre 1874 in dem hiesigen Priesterseminar geschah. Die „Niedziela" meint, die Staatsregierung hätte aus Besorgniß, die der diesseitigen Erzdiözese angehörenden Theologie-Studirenden könnten in Münster zu sehr vom Geiste der Opposition durchdrungen werden, es vorgezogen, in die Wiedereröffnung des hiesigen Priesterseminars einzuwilligen. Die Anzahl der Theologie-Studirenden aus der vereinigten Erzdiözese wird auf 61 angegeben, davon entfallen 51 auf Münster, 8 auf Würzburg und zwei auf Innsbruck.

d. **Die Aufschriften an Fuhrwerken** werden von verschiedenen Polizeiverwaltungen als solche erachtet, welche den Vorschriften des Amtssprachengesetzes unterliegen. Wegen Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift, d. h. wegen Unterlassung der deutschen und Anbringung einer polnischen Aufschrift am Fuhrwerk ist kürzlich Herr Borecki aus Wanda im Kreise Adelnau vom Amtsgericht des letztgenannten Ortes zu einer Geldstrafe von 1 Mark verurtheilt worden. Die inkriminirte Aufschrift lautete: „Dom. Wanda, powiat ostrzeszewski" d. h. Dom. Wanda, Kreis Schildberg. Der „Dziennik Poznanski" ist der Ansicht, daß die Fuhrwerksaufschriften dem Amtssprachengesetze nicht unterliegen. Zur Aufrechterhaltung für diese seine Ansicht beruft sich das gen. Blatt auf eine richterliche Entscheidung in einer ähnlichen Strafsache gegen den Grafen Dąmbski auf Żakowo im Kreise Fraustadt. Derselbe hatte zu jener Zeit, als die Angabe des betreffenden Ortsnamens allein genügte, nicht aber wie heute die Angabe des zugehörigen Kreises erforderlich war, auf seinen Fuhrwerken die Aufschrift „Dom. Żakowo, powiat wschowski" d. h. Dom. Żakowo, Kreis Fraustadt, anbringen lassen. Graf Dąmbski, welcher dieserhalb ebenfalls zur Strafe verurtheilt wurde, ist in dritter Instanz freigesprochen worden, weil der oberste Gerichtshof den Zusatz „powiat wschowski" als einen Anhängsel betrachtet hat, der in der Verordnung über die Fuhrwerksaufschriften nicht vorgesehen war. Der „Dziennik" beharrt auch heute noch bei seiner Ansicht, daß die Aufschriften an Fuhrwerken dem Gesetz vom 28. September 1876, betr. die Amtssprache, nicht unterliegen. Das Blatt fordert auf, die Fuhrwerke nach wie vor mit polnischen Aufschriften zu versehen und erforderlichenfalls richterliche Entscheidung zu beantragen, denn nur durch Ausdauer könne man sein gutes Recht wahren.

⊙ **Die Auswanderung nach Amerika** dauert trotz aller Warnungen fort. So reisten gestern Nachmittag wiederum 2 Familien aus dem Kreise Schroda hier durch nach Bremen, um von dort aus die Seereise nach der Neuen Welt anzutreten.

⊙ **Beschlagnahmt und vernichtet** wurden gestern Vormittag auf dem Alten Markte 11 Stück faulige Eier bei einigen Verkäuferinnen und ein trichinöses Schwein bei einem hiesigen Fleischermeister in den Fleischbänken.

⊙ **Das Hauptpostgebäude** soll einen neuen Abputz erhalten, zu welchem Zwecke gestern mit der Aufstellung des Gerüstes in der Front der Friedrichsstraße begonnen wurde. Hierbei schlug plötzlich eine der eben aufgerichteten hohen Rüststangen mit großer Wucht wieder um, glücklicherweise ohne Jemand zu beschädigen, so lebhaft auch gerade in diesem Augenblicke der Verkehr dort war.

Handel und Verkehr.

** **Berlin, 24. Juli. Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei starker Zufuhr und wenig veränderten Preisen stilles Geschäft. Wild und Geflügel. Hochwild, besonders Rothhirsche lebhaft gefragt. Zufuhr an Geflügel deckte den Bedarf. Alte Hühner und Enten unverändert. Junge Hühner, weil über Bedarf zugeführt, schwer verkäuflich. Fische. Zufuhr genügte, Hechte reichlich. Stilles Geschäft bei sinkenden Preisen. Butter. Bei etwas stillem Geschäft Preise behauptet. Käse. Geschäft lebhaft. Gemüse. Unverändert. Obst und Südfrüchte. Wenig verändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 54—60, IIa 46—54, IIIa 38—45, Kalbfleisch Ia 54—62, IIa 40—52, Hammelfleisch Ia 48—52, IIa 40—46, Schweinefleisch 46—58 Mk. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 75—95 M., Speck, ger. 65—75 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per ½ Kilo 0,50—0,60, Rothwild per ½ Kilo 0,40—0,50, Rehwild Ia. 0,65—0,80, IIa. bis 0,60, Wildschweine 0,20—0,40, Kaninchen per Stück — M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge 2,00—3,50, Enten alte 0,90—1,10, junge 1,00—1,20, Puten —, Hühner alte 0,90 bis 1,20, do. junge 0,30—0,60, Tauben 0,30 bis 0,40 Mark per Stück.

Fische. Hechte per 50 Kilo 40—50, Zander 100, Barsche — Karpfen große — Mk., do. mittelgroße — Mk., do. kleine —, Schleie 81—88 M, Bleie kleine — M., Aland 42—47 M., bunte Fische (Plötze ꝛc.) do. 42 M., Aale, gr. 135 M., do. mittelgr. 106—112 M., do. kleine 67—89 M. Krebse, große, p. Schock 10—18 M., mittelgr. 4,00—5 M., do. kleine 10 Centimeter 1,20—2,00 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 108—112 M., IIa. 100—105, schlesische, pommersche und posensche Ia. 107,00—110,00, do. do. IIa. 98,00—105,00 M., ger. Hofbutter 95—100 M., Landbutter 85—90, — Eier. Hochprima Eier 2,40 Mark, Prima do. 2,30, kleine und schmutzige Eier 1,95 M. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Frühe blaue Speisekartoffeln 2,80 M., do. Rosen- 1 M., hiesige neue per 50 Liter 1,50 M., Malta-Kartoffeln — M., Zwiebeln, 4,00 — 5,50 M. per 50 Kilo, Mohrrüben, lange per 50 Liter 1,00 M., Gurken Schlangen- gr. per Stück 0,10—0,15 M., Blumenkohl, per 100 Kopf holl. 45—50 M., Kohlrabi, per Schock 0,50 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 2 bis 4 M., Spinat, per 50 Ltr. 0,75—1 M., Schoten, per Schffl. 4—6 M., Kochäpfel 5—6, Tafeläpfel, diverse Sorten 10,00—15,00 M. per 50 Kilo, Kochbirnen per 50 Liter 9—12 Mk., Eßbirnen 10—12 M. Kirschen, Werdersche per Tiene 1,25—1,75 M., Stachelbeeren, Werdersche per Tiene 1,50—1,75 M. Pflaumen, Werdersche, per Tiene 1,50 bis 2,00 Mark.

Bromberg, 24. Juli. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner 172 — 175 Mark, abfallende Qualität 165 — 171 Mark, feinster über Notiz. — Roggen: neuer nach Qualität 139 — 142 Mark. Roggen: alter nach Qualität 132 — 137 M. — Gerste nom., 125 — 135 Mark. — Hafer nach Qualität 130 — 145 Mark. — Erbsen: Kochwaare nom. 145 bis 155 Mark, Futterwaare nominell 130 — 140 Mark. — Spiritus 50er Konsum 56,00 Mark, 70er 36,50 Mark.

Marktpreise zu **Breslau** am 24. Juli.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	geringe Waare Höchster M. Pf.	geringe Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	18 20	18 —	17 70	17 30	17 —	16 50
Weizen gelber		18 10	17 90	17 60	17 20	16 90	16 50
Roggen		15 90	15 70	15 50	15 20	15 —	14 80
Gerste		14 70	14 —	13 70	13 30	12 10	11 80
Hafer		16 —	15 80	15 70	15 80	15 40	15 30
Erbsen		16 —	15 50	15 —	14 50	13 50	13 —

Raps, per 100 Kilogramm, 33,— — 31,25 — 29,75 Mark.
Winterrübsen 32,25 — 30,75 — 29,25 Mark.
Sommerrübsen —,— — —,— — —,— Mark.
Dotter —, —, — Mark.
Schlaglein —, —, — Mark.
Hanfsaat —, —, — Mark.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 Mark.

---

diesen trefflichen Salmoniden beherbergen, wenn es dort weniger Papier- und Holzstofffabriken gäbe. Sind die fremden Beimischungen, welche das Wasser enthält, nicht weicher und flockiger Natur, sondern von harter Beschaffenheit, so hat dies Uebelstände anderer Art für die Fische im Gefolge. Einer unserer bedeutendsten Zoologen, der verstorbene Professor v. Siebold in München, hat als zweifellos festgestellt, daß Fische, welche während eines anhaltenden Regenwetters in einem Fischkasten gehalten wurden, durch welchen das mit quarzhaltigem Schlamm verunreinigte Wasser eines Baches floß, total erblindeten. In diesem Falle hatte der beständige mechanische Reiz der Quarzkörnchen entzündliche Prozesse in den Augen der Thiere herbeigeführt. Außerdem zeigten die betreffenden Fische auch noch Beschädigungen an den Kiemen. Ich entnehme diese Notiz einer (für alle Fischerei-Interessenten wichtigen) Schrift unseres trefflichen Leuckart, des berühmten Leipziger Forschers, auf deren sonstigen Inhalt wir noch spezieller zurückkommen werden.

Aus obiger Darlegung wird für Jedermann ersichtlich werden, daß möglichst gut durchlüftetes und möglichst klares Wasser die erste, und ich möchte sagen, selbstverständliche Bedingung ist, welche erfüllt sein muß, wenn es sich um rationelle Fischpflege handelt. Das Wasser ist indessen nicht bloß das Mittel zur Athmung, sondern auch der Träger für die Nahrung der Fische. Sollen die letzteren gedeihen und sich vermehren, so bedürfen sie nicht sowohl ausreichender, als vielmehr im Ueberfluß vorhandener Futtervorräthe. Da nun diese zum größten Theile selbst wieder aus lebenden organischen Wesen bestehen, die ihrerseits reichlich ernährt sein wollen, so haben die Fischgewässer auch dieser Anforderung Genüge zu leisten. Aber dies vermögen sie nur, wenn ihre Ufer mit Wasserpflanzen umsäumt sind und wenn der am Boden sich absetzende Schlamm humusreich ist, so daß er zahllosen mikroskopischen Algen (Desmidiaceen ꝛc.) zum Nährmittel dienen kann. Alle die massenhaft in unsren Gewässern vorhandenen Infusorien und niederen Krebsthiere (Cladoceren- und Cyklops-Arten) sind auf jene mikroskopische Pflanzenwelt als Futterstoffe angewiesen und also direkt von ihr abhängig. Da nun hauptsächlich die jungen Fische mit Vorliebe sich von den genannten Krustern und den größeren Infusorien-Spezies ernähren, so wird ersichtlich, daß jede Ursache, welche eine Verminderung des Pflanzenwuchses in den Gewässern (über ein gewisses Maß herab) zur Folge hat, auch auf das Gedeihen und die Vermehrung der Fische beeinträchtigend einwirken muß. Es besteht eine wunderbar komplizirte Abhängigkeit der Organismen von einander und das Große in der Natur ist durch allerlei Mittel und Wege mit dem Kleinsten in Beziehung gesetzt. Wenn wir aus einem Fabriketablissement die Abgänge und verbrauchten Flüssigkeiten in das schöne, klare Wasser eines Baches hineinstürzen sehen, so denken wir in erster Linie immer nur an die direkten Schädlichkeiten, welche hierdurch für die Fische sich ergeben. Aber die indirekten sind weit größer, weil diese sich nicht bloß auf die gegenwärtige Generation der Thiere, sondern überhaupt auf die organischen Lebensbedingungen erstrecken, durch deren Gefährdung das Dasein von Fischen in einem Gewässer auch für alle Zukunft in Frage gestellt wird. Dadurch, daß sich unlösliche mineralische Bestandtheile auf dem Grunde eines Flusses absetzen, wird das mikroskopische Pflanzenleben daselbst ertödtet und die unmittelbare Folge hiervon ist das Verschwinden derjenigen Thiere, die sich von vegetabilischen Stoffen, frischen oder zerfallenden, ernähren. Dies führt wieder den Uebelstand herbei, daß die Fischbrut, falls überhaupt solche aufkommt, ungenügend ernährt wird, und daß vergleichsweise wenige Individuen das geschlechtsreife Alter erreichen. So geht die Fischbevölkerung unserer Bäche und Flüsse mehr und mehr zurück und — wie wir sehen — aus ganz natürlichen Gründen, die nur der verkennen kann, der sich niemals eingehender mit den Lebensansprüchen der Fische beschäftigt hat.

Wenn man sich recht schlagend davon überzeugen will, in welcher unmittelbaren Abhängigkeit der Fischreichthum großer Gewässer von dem kleinen (zum Theil mikroskopischen) Thierleben steht, welches sich der flüchtigen Beobachtung vollständig entzieht, so muß man nach Norddeutschland gehen und die Existenzbedingungen der Fische in den dortigen mächtigen Diluvial-Seen studiren. Ich habe eine solche Forschungsreise unlängst im Auftrag des Botanisch-zoologischen Vereins der Provinz Westpreußen ausgeführt und meine Studien auch auf die Gewässer Holsteins, Mecklenburgs und Pommerns erstreckt. Ich kann als allgemeines Ergebniß meiner Untersuchung den Satz aufstellen, daß diejenigen Seen, welche bei der Landbevölkerung in dem Rufe standen, besonders fischreich zu sein (z. B. diejenigen des Kreises Karthaus in Westpreußen), auch in Bezug auf ihre Krebs-, Würmer- und Infusorien-Fauna den andren voranstanden. Mit dem feinen Netz (aus Müllergaze) fischt man binnen wenigen Minuten Milliarden kleiner Kruster und Räderthiere, so daß der Boden des Netzes zwei Finger hoch mit einem Brei bedeckt ist, der aus lauter lebenden Wesen besteht. Man muß die Menge dieser winzigen Thiere bei einem einzigen Fange gesehen haben, um abschätzen zu können, welche ungeheure Quantität lebender Substanz sich in einem See befindet, dessen Fläche nur einige Quadratmeilen groß ist. Ein unermeßlich reiches Leben ergießt sich durch die krystallklaren Fluthen eines solchen Wasserbeckens. Und genau im Verhältniß zu dem Gewimmel der kleinen Krebsspezies steht der Reichthum derartiger Seen an Fischen der verschiedensten Sorten.

Freilich enthüllt sich uns hier auch wieder das Bild von einem beständigen Kampfe ums Dasein, der unter der spiegelglatten Oberfläche jener Seen jahraus jahrein unausgesetzt wüthet. Die Großen leben hier lediglich auf Kosten der Kleineren und Kleinsten. Indessen ist es auch wieder ein versöhnlicher Gedanke, daß der dem Tode geweihte Nahrungsstoff selbst eine Zeit lang lebendig ist und sich seines Daseins freut.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	23. Juli.	24. Juli.
Fein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	37,00 M.	37,00 M.
Gem. Raffinade II.	—	—
Gem. Melis I.	35,25 M.	35,25 M.
Krystallzucker I.	36,25 M.	36,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 24. Juli: Sehr still.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	23. Juli.	24. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	—	—
dto. Rend. 88 Proz.	—	—
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	—

Tendenz am 24. Juli: Geschäftslos.

** **Bern**, 24. Juli. Bei der Subskription auf die eidgenössische 3½ prozentige Anleihe von 1889 sind, so weit bis jetzt bekannt ist, in der Schweiz 32 Millionen Franks und im Auslande 13 Millionen Franks gezeichnet worden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 25. Juli. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung" bespricht das Projekt des Blitzzuges Berlin-Rom und hebt hervor, daß die zahlreichen kommerziellen und geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien es als dringend wünschenswerth erscheinen lassen, beide Hauptstädte örtlich näher zu rücken. Auch die zahlreichen Reisenden nach dem Süden würden die erhebliche Verkürzung der Fahrzeit mit Freuden begrüßen. (Die großen Vortheile, welche durch die Einrichtung eines Blitzzuges Berlin-Rom für Deutschland und Italien erwachsen, sind schon vor Wochen beim Auftauchen des Projekts von den Zeitungen aller Richtungen in eingehender Weise gewürdigt worden; das offiziöse Blatt kommt mit seiner Weisheit etwas sehr spät. — Red.)

München, 25. Juli. Generallieutenant v. Horn ist gestern in Murnau gestorben.

Dem gestrigen Preiswettturnen von 3000 Knaben wohnte der Prinz Leopold mit seiner Gemahlin bei.

Die oberbayrische Handelskammer hat eine Resolution angenommen, durch welche der Reichskanzler ersucht werden soll, durch internationale Verhandlungen ein Verbot des Kaffeetermingeschäfts sowie Angesichts des jüngsten Zuckerkrachs eventuell ein Verbot des Termingeschäfts in allen nothwendigen Lebensmitteln zu veranlassen.

Bergen, 25. Juli. Der Kaiser ist gestern Nachmittag bei kurz vor der Einfahrt eingetretenem, leichten Regen eingetroffen. Der Kaiser, welchem die Reise vortrefflich bekommen ist, blieb an Bord. Bei der Abendtafel brachte der Kaiser das Wohl der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen aus, deren Geburtstag gestern war. Von hier erfolgt direkte Ueberfahrt nach Wilhelmshafen.

London, 25. Juli. Die „Times" veröffentlicht eine Erklärung Salisburys, nach welcher derselbe in Abrede stellt, bei seiner jüngsten Rede gesagt zu haben, daß Kreta schließlich von der Türkei getrennt werden werde.

Paris, 25. Juli. Dreißig Beamte der Armeeverwaltung sind wegen Verbindung mit den Boulangisten entlassen worden.

Rochefort erließ einen Aufruf an die Wähler in Belleville, in welchem er die Kandidatur für die Deputirtenkammer annimmt. Andrieux giebt bekannt, daß er die Gehälter der im Arondissement Forcalquier entlassenen Beamten bis zu ihrer Wiedereinsetzung in ihre Stellen bezahlen werde.

Zanzibar, 25. Juli. (Bureau Reuter.) Ein Angestellter der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft, welcher aus der innern Küste hier angekommen ist, meldet, er mit einem Gefährten sei in Impwapna von Buschiri angegriffen und sein Gefährte getödtet worden.

Marburg, 25. Juli. Der preußische Abgeordnete Noell ist in der Klinik hier gestorben.

Bergeborbeck, 25. Juli. Der Streik auf der Zeche Dahlbusch scheint beendet zu sein, heute früh sind 480 Mann angefahren.

Rom, 25. Juli. Dem „Messagero" zufolge sind in Prata in der Provinz Avellino, bei einem Feuerwerk anläßlich einer religiösen Feier drei Personen getödtet und 46 verwundet worden, unter letzteren 28 schwer.

Belgrad, 25. Juli. In Regierungskreisen wird das Gerücht, daß Ristics von Schlaganfällen getroffen worden sei, als unrichtig bezeichnet, derselbe sei lediglich von einem rheumatischen Leiden heimgesucht. Der Zustand habe sich noch ehe Ristics ins Bad abgereist sei, bedeutend gebessert.

Börse zu Posen.

Posen, 25. Juli. [Amtlicher Börsenbericht.]

Spiritus. Gekündigt —,— Kündigungspreis (50er) 54,80, (70er) 35,—. (Loko ohne Faß) (50er) 54,80, (70er) 35,—.

Posen, 25. Juli. [Börsenbericht.]

Spiritus fest. (Loko ohne Faß) (50er) 54,80, (70er) 35,—.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 25. Juli. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 24.			Not. v. 24.
Weizen fest			**Spiritus** fest		
pr. Juli-August	191 50	191 25	**unverst.** mit Abgabe		
„ Sept.-Oktober	192 50	191 75	v. **50 M.** loco o. F.	56 20	56 10
„ Novem.-Dezbr.	194 50	193 75	„ Juli-August	55 20	55 —
Roggen fest			„ Septbr.-Oktober	54 50	54 30
„ Juli-August	— —	— —	**unverst.** mit Abgabe		
„ Sept.-Oktober	161 75	161 —	v. **70 M.** loco o. F.	36 60	36 50
„ Novem.-Dezbr.	164 50	164 —	„ August-Septbr.	36 —	35 90
Rüböl behauptet			„ Septbr.-Oktober	34 80	34 70
pr. Sept.-Oktober	63 10	63 20	„ September	36 50	36 40
Hafer ruhig			„ Novem.-Dezbr.	34 30	34 —
pr. Sept.-Oktober	148 —	148 —			

Kündig. in **Roggen** — Wspl. — Kündig. in **Spiritus** 10,000 Ltr.

Deutsche 3½% Reichsa.	104 10	104 10	Russ. 4½% Bdkr. Pfdbr.	96 50	96 30
Konsolidirte 4% Anl.	107 20	107 10	Poln. 5% Pfandbr.	63 25	63 20
Pos. 4% Pfandbriefe	101 70	101 60	Poln. Liquid.-Pfdbr.	56 90	— —
Pos. 3½% Pfandbr.	101 30	101 30	Ungar. 4% Goldrente	85 50	85 40
Pos. Rentenbriefe	105 80	105 75	Oestr. Kred. Akt. (ultimo)	163 20	162 70
Oestr. Banknoten	171 40	171 30	Oestr. fr. Staatsb. (ultimo)	95 50	95 30
Oestr. Silberrente	72 70	72 60	Lombarden (ultimo)	51 70	51 60
Russ. Banknoten	209 30	208 90	**Fondstimmung**		
Russ. kons. Anl. 1871	102 —	102 —	fest		

Ostpr. Südb. E. St. A.	105 40	106 25	Pos. Provinz. B. A.	116 —	116 —
Mainz Ludwighf. dto.	123 60	123 60	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	70 —	70 40	Pos. Spritfabr. B. A.	— —	114 —
Mekl. Franzb. Friedr.	164 75	164 90	Berl. Handelsgesellsch.	170 —	169 90
Warsch.-Wien. E. S. A.	215 25	215 25	Deutsche B. Akt.	169 —	169 50
Galizier E. St. Akt.	82 80	82 80	Diskonto Kommandit	229 40	228 90
Russ 4% konf. Anl. 1880	89 70	89 90	Königs- u. Laurahütte	136 75	137 20
dto. 6% Goldrente	112 —	111 80	Dortm. St. Pr. La. A.	93 70	92 40
dto. zw. Orient. Anl.	64 20	64 10	Inowrazl. Steinsalz.	54 50	54 25
dto. Präm.-Anl. 1866	160 —	158 50	Schwarzkopf	298 —	298 50
Italienische Rente	94 70	94 20	Bochumer	211 75	211 40
Rum. 6% Anl. 1880	107 —	107 10	Gruson	272 —	270 —

Nachbörse: Staatsbahn 95 50 Kredit 163 20 Diskonto-Kom. 231 60 Russische Noten 209 20 (ultimo)

Stettin, den 25. Juli. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 24.			Not. v. 24.
Weizen fest			**Spiritus** ruhig		
Juli-Aug. a. Usance	183 —	183 —	**unverst.** mit Abgabe		
Juli-Aug. neue „	— —	— —	v. **50 M.** loco o. F.	55 50	55 50
Sept.-Okt. a. Usance	186 50	186 50	**unverst.** mit Abgabe		
Sept.-Okt. neue „	— —	— —	v. **70 M.** loco o. F.	35 80	35 80
Roggen fester			pr. Juli-August	34 30	34 30
Juli-Aug. a. Usance	155 —	154 —	pr. Septemb.-Oktbr.	34 20	34 20
Juli-Aug. neue „	— —	— —	**Rüböl** höher		
Sept.-Okt. a. Usance	158 —	157 —	pr. Septemb.-Oktbr.	65 —	63 50
Sept.-Okt. neue „	— —	— —	**Petroleum** fester	12 20	12 —

Petroleum loco versteuert Usance 1½ %.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 24. Juli, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nach d. Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.		Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
Mullaghmore	750	SSO	6	bedeckt	13
Aberdeen	754	SSO	2	heiter	14
Christiansund	755	SW	2	bedeckt	14
Kopenhagen	756	SSW	2	bedeckt	17
Stockholm	754	WSW	2	bedeckt	15
Haparanda	755	O	2	bedeckt	15
Petersburg	757	WNW	3	bedeckt	15
Moskau	761	W	1	wolkenlos	17
Cork, Queenst.	754	WSW	4	wolkig	14
Cherbourg	760	WSW	3	wolkig	15
Helder	756	SSW	3	wolkig	15
Sylt	755	W	1	bedeckt	14
Hamburg	757	SW	4	bedeckt 1)	13
Swinemünde	756	SSW	2	wolkig	16
Neufahrwasser	756	ONO	1	bedeckt	15
Memel	758	SO	2	Regen	13
Paris	761	WSW	2	bedeckt	15
Münster	757	SSW	4	bedeckt	12
Karlsruhe	761	SW	4	Regen	15
Wiesbaden	760	SW	2	wolkig	14
München	763	SW	3	bedeckt	15
Chemnitz	760	W	3	halb bedeckt	12
Berlin	767	WNW	3	wolkig	16
Wien	—				
Breslau	758	NW	2	bedeckt 2)	16
Ile d'Aix	766	WNW	4	wolkig	17
Nizza	757	SW	4	wolkenlos	22
Triest	—				

1) Nachts Regenschauer. 2) 8 Uhr Abends Gewitter und Regen.

Skala für die Windstärke.

1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist ziemlich gleichmäßig und daher die Luftbewegung allenthalben schwach. Ein neues Minimum naht auf dem Ozean westlich von Schottland und hat seinen Wirkungskreis bereits über die britischen Inseln ausgebreitet. Ueber Central-Europa ist das Wetter kühl und trübe, vielfach ist Regen gefallen, in Helgoland 27 mm. Breslau, Kaiserslautern und Bamberg hatten Gewitter.

Deutsche Seewarte.

Lichtstärke der Gasbeleuchtung in Posen.

Am 24. Juli Abends: 16,2 Normalkerzen.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 24. Juli Mittags 0,34 Meter.
„ „ 25. „ Morgens 0,38 „
„ „ 25. „ Mittags 0,38 „

4. Klasse 180. Königlich Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 24. Juli 1889. — 2. Tag Nachmittag.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

30 (300) 36 67 208 48 316 75 474 727 73 74 931 93 1039 138 (300) 44 262 (3000) 300 71 558 675 863 929 50 2184 390 93 438 595 605 6 817 92 98 3108 (3000) 60 221 386 599 916 55 56 85 90 4055 221 51 98 350 633 34 35 779 961 80 5031 218 636 756 874 966 77 6137 (300) 38 54 87 95 302 517 602 721 839 908 7718 58 833 8009 129 422 67 70 642 86 (500) 724 952 9105 16 41 327 428 596 647 762 74 935

10219 65 658 738 808 922 62 11269 301 44 473 524 81 640 75 81 816 88 12073 128 215 99 316 17 66 407 38 990 13001 42 (500) 83 206 76 366 506 18 65 684 (1500) 703 14 806 (500) 87 977 14037 73 391 502 19 76 626 50 831 44 921 35 15033 97 386 495 518 81 609 16203 43 (10 000) 60 325 74 573 (3000) 74 608 77 (500) 756 867 933 49 51 95 17008 323 (300) 68 579 627 30 35 63 775 819 66 964 18047 66 68 175 238 394 538 619 768 927 63 19024 501 4 (1500) 15 76 654 834 66 88 (5000) 911

20052 342 67 421 70 79 595 735 910 84 85 21016 158 233 331 66 502 86 (1500) 664 713 99 979 22192 (500) 259 471 854 89 950 65 23415 511 642 50 700 65 90 878 88 926 72 (3000) 24037 69 146 207 10 69 333 83 89 572 617 761 68 917 61 68 25003 38 200 33 453 569 648 734 26009 121 54 (300) 59 242 56 342 448 548 71 734 (300) 59 95 879 911 27021 28 333 749 840 77 909 41 62 28094 113 63 219 378 81 455 588 93 732 886 903 29132 (300) 85 (1500) 307 458 64 586 642 717 56 (3000) 84 895

30120 514 29 64 816 30 52 941 31232 40 300 420 39 549 84 680 835 906 32241 341 567 662 823 33032 137 216 61 65 75 310 23 64 452 72 509 37 603 20 (300) 71 780 97 (1500) 942 34018 19 164 (3000) 74 293 534 42 802 27 905 35165 81 259 72 (500) 92 335 (3000) 57 473 514 683 966 (3000) 36007 28 174 283 431 76 656 787 881 37195 212 95 (3000) 365 527 656 87 740 894 38044 224 61 (1500) 555 70 645 (300) 39054 205 41 52 442 519 57 840 46 94 948

40017 179 293 538 634 35 38 752 881 41014 79 109 27 59 202 57 427 66 532 (1500) 610 38 737 84 861 940 44 42190 202 22 339 467 78 669 84 848 909 43023 198 868 932 44026 110 337 73 510 770 72 919 45315 501 30 59 68 752 75 46036 361 93 618 710 862 981 47142 69 499 598 748 94 890 984 48060 212 534 600 45 751 58 68 89 900 49006 46 94 157 203 71 315 79 495 546 50 69 92 654 788 825

50060 67 181 266 322 87 514 19 635 717 829 967 51120 70 237 65 393 412 15 563 614 738 840 76 931 52080 145 72 73 92 93 242 49 362 430 33 38 74 523 53353 69 421 560 63 689 (3000) 793 (3000) 94 903 26 73 54043 210 592 798 55005 20 24 36 99 163 404 11 577 78 670 (1500) 77 853 62 918 56044 129 90 235 47 397 458 513 969 57005 64 70 76 (300) 106 246 48 372 89 435 97 542 58019 91 222 77 80 381 443 564 95 735 842 922 59066 85 139 51 289 312 30 85 482 89 599 658 65 71 74 845 951

60036 41 205 6 84 91 318 30 501 37 614 21 87 94 97 908 54 83 98 61077 192 95 202 325 28 44 535 847 60 62041 (300) 67 234 57 355 72 425 54 523 634 779 80 823 63031 187 232 53 81 412 554 802 999 64052 90 118 (500) 202 68 364 91 94 536 75 639 894 916 (1500) 71 65106 39 55 (3000) 290 98 336 484 592 656 952 57 66030 55 129 235 93 332 39 67 422 44 64 80 786 954 67028 (500) 308 64 533 96 68080 112 70 347 463 545 629 (500) 36 59 79 (500) 727 69117 18 219 23 307 489 751 834 50 97

70008 (300) 31 295 421 96 522 61 897 930 71111 304 496 515 642 700 57 72002 34 82 304 43 464 684 91 816 920 38 73048 438 43 69 569 747 69 967 74106 229 403 507 36 69 672 709 60 896 75119 213 316 428 (300) 94 551 67 74 736 65 77 880 (3000) 94 95 76024 121 62 221 68 69 324 72 556 716 817 90 77351 483 519 692 805 914 78054 250 392 562 91 953 79014 42 65 83 (500) 155 64 326 27 433 533 87 637 722 24 956

80023 24 32 (1500) 266 75 375 76 478 693 728 (500) 991 81023 56 70 146 91 323 41 (5000) 475 539 (500) 641 71 718 80 86 882 98 918 82168 375 (300) 493 725 813 59 83187 276 90 91 93 399 505 87 630 819 92 927 84105 93 207 32 80 432 547 629 782 (500) 93 878 85017 (3000) 145 390 593 816 19 22 (500) 26 929 (1500) 86156 349 441 69 72 574 608 701 4 (500) 966 87023 411 58 557 653 746 51 93 (500) 813 (3000) 93 (300) 934 88000 59 224 70 324 (1500) 462 87 573 89 864 69 89077 89 108 85 392 95 490 535 694 908

90287 405 12 82 (500) 509 (300) 14 635 50 754 881 921 91058 281 306 28 45 73 410 516 91 (300) 846 923 66 92021 233 384 527 65 783 97 994 93010 163 97 368 407 635 57 74 742 69 808 94307 491 623 701 65 943 90 95226 93 582 605 828 32 61 914 (500) 19 (5000) 49 (3000) 96043 111 267 351 615 992 97051 161 231 389 406 57 59 577 760 811 98031 43 102 74 244 327 40 415 55 514 635 64 755 832 955 99085 273 92 93 428 (500) 42 694 816 (3000) 964 65 75

100055 59 129 47 270 76 94 553 65 887 990 101062 81 212 (3000) 468 857 102192 462 554 815 99 966 103115 25 218 380 98 400 (3000) 55 505 49 53 83 680 762 65 801 59 92 104040 101 67 80 233 484 512 17 619 88 701 10 879 971 81 105206 36 300 10 522 52 603 703 954 97 (300) 106036 124 44 346 729 76 96 845 75 (500) 979 107005 8 20 148 298 470 75 674 817 44 55 108159 82 (1500) 252 401 686 109083 193 (300) 308 90 551 631 704 15 38 853 973 98

110026 73 89 191 206 37 85 370 95 447 540 52 862 938 77 111032 152 323 43 515 714 842 (500) 68 74 925 41 66 112012 (300) 28 34 50 67 238 94 343 (300) 44 88 400 95 566 647 113053 171 84 232 33 377 417 38 599 114043 154 252 305 519 602 894 961 115053 235 304 11 (3000) 435 48 514 851 979 116021 32 254 472 592 602 881 986 117151 (300) 340 524 607 729 (1500) 57 68 861 87 94 915 118102 358 79 570 607 70 702 979 119153 521 72 609 (300) 47 749 75 821 42 944

120099 140 212 33 37 502 65 626 88 (500) 99 992 121248 90 483 570 88 638 70 741 68 819 932 83 122009 28 48 297 301 8 433 547 698 810 93 928 123099 185 335 522 665 709 859 970 124040 91 (500) 93 280 439 89 517 608 742 53 67 828 63 952 125050 62 311 70 90 489 527 779 92 891 927 77 126218 22 85 92 360 420 42 84 546 77 85 616 864 986 127067 126 73 312 22 23 65 653 727 836 45 128094 111 299 318 65 87 533 877 922 57 67 129307 523 97 722 861 946

130084 90 247 302 6 30 96 588 684 99 850 65 131056 144 309 645 (500) 734 836 62 981 132246 319 31 (1500) 518 688 94 946 133103 84 469 553 60 82 952 (1500) 134029 76 106 32 457 91 516 639 869 944 (500) 135055 123 33 (300) 211 19 60 83 (500) 404 70 684 707 8 24 814 95 969 75 97 136001 239 65 306 441 639 137173 268 413 63 544 53 72 683 774 987 138021 43 167 (3000) 337 49 68 661 65 750 70 85 139047 80 228 312 445 511 87 93

140085 142 259 455 545 69 603 19 764 901 141037 360 402 (500) 3 37 545 632 800 (1500) 977 91 (500) 142169 209 463 801 49 65 (300) 958 143040 205 (3000) 58 (1500) 72 308 23 401 518 37 56 58 632 46 766 144038 138 215 490 605 73 (1500) 145082 89 243 504 38 523 634 40 47 728 855 928 53 146086 (500) 160 238 39 354 442 514 728 40 844 930 73 147008 73 79 (3000) 145 74 84 88 303 69 528 (3000) 634 827 959 148006 65 100 (3000) 230 36 399 727 71 96 835 60 936 38 149178 271 98 309 42 69 465 508 42 43 (1500) 72 663 89 716 74 96

150025 (500) 55 123 37 (300) 58 303 4 (500) 479 86 98 508 35 (3000) 63 88 605 86 763 78 984 95 151103 17 31 424 506 649 756 84 845 955 152051 175 241 356 417 71 500 679 703 81 856 70 72 919 37 153276 434 37 82 579 616 26 63 65 732 84 (500) 893 973 (300) 154189 334 95 (3000) 405 36 (300) 59 524 96 621 81 796 874 965 70 155265 66 385 95 430 83 90 510 42 83 94 (500) 633 (300) 50 976 156072 276 310 32 494 635 (1500) 755 829 86 87 157136 286 525 78 881 86 903 158023 65 126 221 (1500) 370 (300) 520 633 90 723 806 23 31 999 159082 (300) 92 106 596 610 (1500) 936

160029 43 275 337 519 63 827 945 46 54 161005 48 152 61 382 555 (500) 93 96 622 60 86 798 (1500) 162045 243 91 351 57 70 (1500) 87 507 18 715 30 845 908 32 163080 93 470 98 680 822 26 164009 81 225 (500) 32 399 489 544 92 631 777 837 165104 34 76 77 276 351 688 834 945 47 166043 104 10 373 97 442 61 874 931 167152 310 38 759 60 99 800 5 50 920 168484 603 89 890 914 169270 97 321 34 545 740 73 823 975

170097 157 321 53 66 (3000) 581 87 970 171099 116 367 71 404 607 18 721 50 97 806 959 74 172032 191 226 61 81 346 606 (1500) 51 92 (500) 718 63 85 863 973 173013 18 62 178 313 424 (3000) 593 618 709 62 64 918 31 58 83 174195 (1500) 264 (1500) 459 76 526 605 175113 16 315 464 82 613 22 57 737 87 892 176031 388 817 41 177047 174 227 516 729 800 27 178093 (3000) 164 220 35 46 53 418 81 96 704 74 851 972 179089 170 202 59 63 (300) 384 485 599 721 820 946 (500)

180078 106 14 389 435 68 714 50 (500) 181012 236 72 506 27 45 607 835 48 78 79 182022 65 301 94 462 513 52 74 745 868 95 98 (300) 183146 99 482 708 (500) 52 68 95 816 931 73 80 86 184175 303 65 80 402 17 644 66 91 713 928 77 81 185033 177 79 240 336 512 19 704 38 867 186371 82 604 36 72 814 29 919 187191 220 366 657 65 744 988 188158 222 365 (300) 440 41 77 858 996 189069 270 423 67 577 605 (1500) 26 759 838 48 (3000)

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.